

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle aus dem Hauptbestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Vorbestellung 3 Mk. wöchentlich 10 Pf. Die Wochenblätter für Wilsdruff u. Umgegend werden nach Maßgabe der Postbestimmungen zu jeder Zeit bezogen und verschickt. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung bei Fortsetzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wagnerspreis: Die 2. und 3. Spalten 20 Goldpfennig, die 2. Spalte 10 Goldpfennig, die 1. Spalte 5 Goldpfennig. Radikalisierungsgeld 20 Goldpfennig. Sonstige und Plagiaten 10 Goldpfennig. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Für die Wichtigkeit der Nachrichten durch den Fernsprecher werden wir keine Garantie übernehmen. Jeder Abonnent ist verpflichtet, wenn der Betrag durch den Fernsprecher eingezogen werden muß, oder der Auftraggeber in Konkurs gerät, anzugeben, wem die Vermittlungshaltung entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weissen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Nr. 228. — 83. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Sonntag, 28. September 1924.

Zeppelin.

Ein leises Brummen klingt an das Ohr. Allmählich wird es lauter und immer lauter, auf den Straßen und Plätzen laufen die Menschen zusammen, sie eilen hinaus aus den Fabriksälen und Werkstätten und bilden zum Himmel empor. Lauter wird das Motorengeräusch, immer lauter; wie der tiefe Ton eines Bassregisters auf der Orgel klingt der Ton. Endlich wird er sichtbar am grauen Himmel, der glänzende Silberfisch, der Zeppelin. Biel rascher als man es früher sah durchstößt er die Luft, entschwindet er den Blicken der Nachstarrenden.

Stolz ist es, der jeden erfüllt, aber stärker als dieser Stolz ist das zähneknirschende Gefühl: „Wir müssen ihn abgeben; andere werden ernten, was wir, was der alte Graf gesät hat. Dort oben fährt deutsches Können, alle Hindernisse überwindende deutsche Energie durch die Luft. Dort glänzt wie Silber etwas, was man uns in der ganzen Welt nicht hat nachmachen können.“

Amerika hat ja während des Krieges die Zeppeline nicht kennengelernt; aber über London waren sie und über Paris, um dort den Tod so vieler Deutscher zu rächen, die in unbefestigten Städten wie Karlsruhe durch französische Fliegerbomben zerschmettert wurden. Aber die Nordsee sind sie geflogen, die Zeppeline, ein Kriegsinstrument, das bis 1917 unvergleichliche Dienste leistete. Gerade zehn Jahre ist es her, da tasteten die langen Finger der belgischen Scheinwerfer aus Antwerpen am Himmel herum, weil das dampfdröhnende Motorengeräusch das Rachen der Zeppeline kändete. Jetzt durchfährt der neue Zeppelin in friedlicher Aufgabe die Lüfte, jetzt löst sein Erscheinen nicht mehr ein Trommelfeuer der Flugabwehrgeschütze aus. Jetzt geht es hinüber nach Amerika.

Wir schauen ihm nach, dem Werke des Grafen Zeppelin, dem ein göttiges Geschick es erspart hat, miterleben zu müssen, wie die Werke seines Geistes in die Hände der Entente übergehen. Und das Gefühl stummer Trauer darüber, daß der Silberfisch von uns fortfliegt, daß er bald nicht mehr unser ist, erfüllt alle. Alle, gleichgültig, ob sie deutschnational oder kommunistisch sind. Wieder ist es ein einigendes Gefühl, wie in jenen Tagen, als die Katastrophe von Compiègne ganz Deutschland einte zur Hilfeleistung für den Grafen Zeppelin. Und wie der einfache Arbeiter ebenso sein Schicksal hingab wie der Reiche. Jetzt nicht uns die Niedergeschlagenheit darüber, daß ein Werk, ein Werk des Grafen mehr, aber seiner in seinem Geiste arbeitenden Schülern und Freunde, Deutschland verläßt. Und dieses einigende Gefühl wollen wir uns nicht verflümmern. Durch ganz Deutschland vom Süden bis hinauf nach Hamburg, über Kiel, dann wieder von Stettin aus quer über Deutschland zurück hat der Zeppelin Abschied genommen von dem Land, das ihn erschuf.

Soll es der letzte in Deutschland erschaffene Zeppelin sein? Der Verfallener Vertrag will ja nun die Werk in Friedrichshafen zerlegen und die Halle, wo mehr als hundert Zeppeline gebaut wurden und drausend in die Lüfte stiegen. Dort, wo des Grafen Zeppelin Geist den Menschen zum erstenmal befähigte, Herrscher der Luft zu sein, soll nach des Feindes Gebot die Ruhestätte eintreten, soll das Werk Zeppelins vernichtet werden. Man mag es tun, wird es vielleicht tun in dem ohnmächtigen Bewußtsein, daß man nicht nachschaffen kann, was der Deutsche erfand. Aber das Beginnen ist unumstößlich, denn der Wille bleibt bestehen und das Geheimnis des Werks bleibt in gut treuer Hände. Mag man uns Zeppelin anlegen, — einst wird doch der Tag kommen, wo wieder ein Zeppelin in einer neuen Halle entstehen wird, sich emporhebt in die Luft und dahinschwebt als deutsches Werk, uns zu eigen über einer freien Heimat.

Die Triumphfahrt des „Z. R. 3“.

Über Land und Wasser.
Wie aus den telegraphischen Meldungen, die aus allen auf der großen Deutschlandfahrt beruhenden Städten vorliegen, hervorgeht, gleich diese Fahrt einem beispiellosen Triumphzug. Allenfalls feierte man das Erscheinen des Luftschiffes als großes nationales Ereignis. Von Hamburg und von Flensburg kommend, trat das Luftschiff abends in Kiel ein. Es wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt und von den Scheinwerfern der Seestation beleuchtet. Das Luftschiff grüßte mit Lichtmarkeisen. Nachdem es die Stadt einmal überflogen hatte, flog es in östlicher Richtung weiter. Später passierte „Z. R. 3“ in langsame Fahrt den in der Mitte der Stadt Lübeck belegenen Marktplatz und setzte die Fahrt nach Nordosten in Richtung der Ostsee fort. Von Lübeck ist der Zeppelin über Travemünde auf die See hinausgefahren.

Deutscher Protest in Paris.

Gegen die 26% Abgabe.

Berlin, 26. September.
Die Reichsregierung hat heute an die französische Regierung eine Note gerichtet, die als Antwort auf die Note Frankreichs vom 18. September zu betrachten ist. Die französische Regierung teilte darin mit, daß sie die deutsche Einfuhr nach Frankreich mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 mit einer Reparationsabgabe in Höhe von 26 Proz. nach dem Vorbild der englischen Reparationsabgabe belege.

Die deutsche Regierung bedauert in ihrer Note, daß die französische Regierung sich in der strittigen Frage nicht vorher mit der deutschen Regierung in Verbindung gesetzt hat, und weist darauf hin, daß die französische Forderung gegen den Grundgedanken des Sachverständigenrats verstoße und die Währungsstabilisierung bedrohe. Die Maßregel bringe in ihren Folgen eine harte Behinderung für den französisch-deutschen Warenverkehr.

Im weiteren wird ausgeführt, daß von vornherein die Abgabe an England als eine Ausnahme zu betrachten gewesen sei. Nirgendwo sei die Rede gewesen von einer Ausdehnung der Abgabe auf andere Staaten. Die schematische Vornahme von 26 Prozent des Wertes der deutschen Ausfuhr führe zu dem Ergebnis, daß in Durchbrechung der Grundzüge des Sachverständigenrats die zum Schutze der deutschen Währung vorgesehene unmittelbare und entscheidende Mitwirkung des Transferkomitees ausgeschlossen wird. Damit wird die Abgabe zu einer reinen und unkontrollierten Devisenzahlung mit allen nachteiligen Folgen für die deutsche Zahlungsbilanz und damit für die deutsche Währung. Da die Absicht der französischen Regierung in erster Linie die Frage der Übertragung von Reparationszahlungen und das nach dem Dawes-Gutachten aufzustellende Programm berührt, schlägt die deutsche Regierung vor, vor weiteren Verhandlungen über die Frage der Exportabgabe nach der Übergangszeit ein Gutachten des Transferkomitees einzubohlen. Sie läßt dabei zur Pechleistung der Angelegenheit dem Generalagenten für Reparationszahlungen, Owen Young, gleichzeitig Abschrift ihrer Note zur Kenntnis zugehen.

Der Kanzler zur Regierungsumbildung.

Schritte vor Reichstagszusammentritt.
Die Beschlüsse der Deutschen Volkspartei, welche den Eintritt deutschnationaler Minister in die Reichsregierung fordern, wurden dem Reichskanzler durch die Reichstagsabgeordneten Dr. Baf und Dr. Curtius

„Z. R. 3“ überflog um 12 Uhr 55 Minuten nachts Malin und fuhr in nördlicher Richtung weiter. Um 1.15 Uhr nachts passierte das Luftschiff Kopenhagen. Um 1.30 Uhr kreuzte es über Helsingborg. Um 2.30 Uhr wurde

der Besuch Königsbergs ausgegeben, weil das Luftschiff eine nicht unwesentliche Verspätung hatte. Um 3 Uhr wurde die Fahrt durch Bdenbe-



Dr. Gaener. Fleming, Kap.-Lt. a. D. Die Führer des „Z. R. 3“.

sehr unsichtigem Wetter die im Westen Dänemarks gelegene Ostbaumkolonie Eden. Er wurde nur von wenigen Personen in einem günstigen Augenblick, als er zwischen den Wolken auftauchte, gesehen.

Über Berlin. — Radiogramm der Reichsregierung.

Gegen 9 1/2 Uhr erschien der Luftkreuzer über dem Gelände der Zeppelin-Werke in Staaken bei Berlin und wurde von einem vieltausendköpfigen Publikum jubelnd begrüßt, das in Extrazügen, Automobilen und anderen Fahrzeugen hinausgeeilt war. Der Zeppelin unternahm bei strahlendem Sonnenschein unter den Klängen des Deutschlandliedes zahlreiche Rundflüge in geringer Höhe. Unter den Zuschauern befanden sich u. a. die Minister Severing, Siering, der Polizeipräsident Richter, der Major v. Eschardt, der Wesse des Grafen Zeppelin, der Major

übermittelt. Der Reichskanzler nahm die Mitteilungen entgegen und erklärte ihnen, daß es nach den bekannten Vereinbarungen mit der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei vom 29. August ohnedies keine Absicht gewesen wäre, noch vor Wiederzusammentritt des Reichstages von sich aus Verhandlungen über eine etwaige Regierungsumbildung aufzunehmen und daß er bei dieser Absicht bleibe. Der Reichstag soll bekanntlich am 15. Oktober zusammentreten.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag.

Berlin, 27. September. Über den Stand der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen hat der „Lokalanzeiger“ erfahren, daß vorläufig keine Aussicht besteht, daß der Senat in Washington den Handelsvertrag verabschiedet. Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen regeln sich immer noch nach den betreffenden Bestimmungen des Verfallener Vertrages. Von ununterrichteter amerikanischer Seite wird dem „Lokalanzeiger“ eröffnet, daß die ungelärten politischen Verhältnisse im Senat einerseits und seine Heberhäufung mit legislativen Arbeiten andererseits die Hinausschiebung der Handelsvertragsverhandlungen zum großen Teil erklärt. Gleichzeitig sind auch andere Einflüsse im Gange, Stimmung gegen den Vertrag zu schaffen. Die amerikanischen Needer, die in beiden Parteien starken Einfluß ausüben, bekämpfen den Vertrag, da er keine Klausel enthält, die die fremden Schiffsahrtlinien in amerikanischen Häfen einer Sonderbelastung unterwirft.

Fortschritt der spanischen Offensive.

Paris, 27. September. Nach offiziellen Meldungen aus Madrid entwickelte sich die spanische Offensive in Marokko unter günstigen Umständen. Die Truppen setzen ihren Vormarsch fort und erleiden nur geringe Verluste. Bei Ausgang eines der letzten Kämpfe fanden die Spanier auf dem Kampfplatze 36 feindliche Leichen, die mit Uniformen eingeborener spanischer Soldaten besetzt waren. Die Gegner haben versucht, in dieser Verlesung in die spanischen Stellungen einzudringen.

Die Lage Englands in Mesopotamien.

London, 27. September. In Regierungskreisen wird die Lage in Mesopotamien sehr ernst angesehen. Heute nachmittag hatte Macdonald eine Unterredung mit dem türkischen Gesandten. An dem Gespräch nahmen von türkischer Seite 2000 bis 3000 Mann teil. Zehn englische Flugzeuge haben in den Kampf eingegriffen.

Ermäßigung der Ruhrkohlenpreise.

Berlin, 27. September. Laut Beschluss der Mitgliederversammlung der Ruhrkohle wurden die Preise für Ruhrkohle vom 1. Oktober ab um durchschnittlich 10 v. H. herabgesetzt.

v. Putsch. Vom Reichspräsidenten und von der Reichsregierung wurden dem Luftschiff Grüße und Glückwünsche auf drahtlosem Wege übermittelt. Das Funktelegramm hatte folgenden Wortlaut:

„Willkommen über der Reichshauptstadt! Glückauf zur Fahrt in die Ferne! Fliege hinaus über die Meere als sieghafter Beweis unbegrenzten deutschen Wagemutes! Für uns ein ermutigendes Zeichen deutschen Könnens! Trage hinaus in die Welt unsere Hoffnung auf Deutschlands Zukunft. Der Reichspräsident. Die Reichsregierung.“

Von Staaken kommend, erschien das Luftschiff kurz nach 10 Uhr über der Reichshauptstadt. Die Straßen, Plätze und Dächer der Reichshauptstadt waren von einer erwartungsvollen Menschenmenge belebt, die dem stolzen Segler der Lüfte begeistert zuschielte. Das Vorhaus Berlin veranstaltete zur Begrüßung der Fahrtteilnehmer ein Radiokonzert.

Das Luftschiff wurde, nachdem es Charlottenburg und den Tiergarten überflogen hatte, um 9 Uhr 50 Min. über der inneren Stadt gestoppt. Der Himmel war über der inneren Stadt selbst und im Westen und im Süden hell, während über dem Norden und Osten schwarzer Dunst lagerte. Der Anblick des gigantischen Luftschiffes, das bald silbern in der Sonne glänzte, bald in den Dunstschichten wieder verschwand, war überwältigend großartig, und die verschiedenen Schleisfahrten machten den Eindruck, daß der Riesenkörper jeder Wendung des Steuerers leicht und unbedingt gehorchte. Der Funkverkehr war so reg, daß um diese Zeit eine Verbindung mit dem Luftschiff nicht zu erreichen war. Man hatte

„Z. R. 3“ in einem Funkkreuzer.

so daß der Funktelegraphist den Notruf ausstieß: „Weniger funken, wir verstehen überhaupt nichts mehr!“ Diese Mahnung erreichte freilich das genaue Gegenteil der beabsichtigten Wirkung, denn jede Station suchte sich vorzurängen, und so kam es, daß auch die Ansprache des Berliner Bürgermeisters nur unvollkommen verstanden wurde. Am ihrer Freude über die glückliche Ankunft des